Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ZOOM

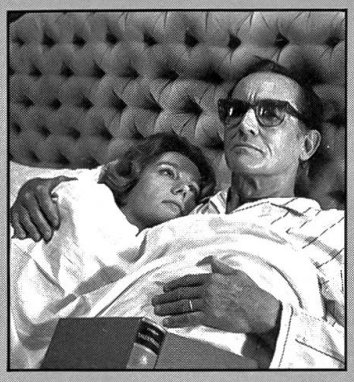
Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 39. Jahrgang
«Der Filmberater» 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Nummer 17, 3. September 1987

## Titelbild



Stefania Sandrelli und Vittorio Gassman in «La famiglia» von Ettore Scola. Nach Cannes erzielte dieser einfühlsame Film auch auf der Piazza Grande in Locarno einen grossen Zuspruch des Publikums.
*Bild: Monopole Pathé Zürich*

## Vorschau Nummer 18

Lokale und regionale Kommunikation: eine Bilanz

Neue Filme:
Fellinis «Intervista»
Tanners «Une flamme dans mon cœur»

## Inhaltsverzeichnis

**40. Festival Internazionale del Film Locarno 2**

2 Filme statt Feiern

10 Rosinen aus der Festivalgeschichte (Retrospektive)

**Film im Kino 15**

15 La famiglia

16 Désordre

18 O melissokómos (Der Bienenzüchter)

20 Austeria

22 Tema

24 Something Wild

**Medien aktuell 25**

25 Mitmischen im Psychoboom (TV-Sendereihe «Psychologie der Hoffnung»)

27 Kampf ums Gleichgewicht (Zum Hörspiel «Liebe und Freundschaft»)

**Forum 29**

29 Kultursponsoring: Fleisch am Knochen

**Film im Buch 32**

32 Der Spielfilm als historische Quelle

## Impressum

**Herausgeber**
**Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission**

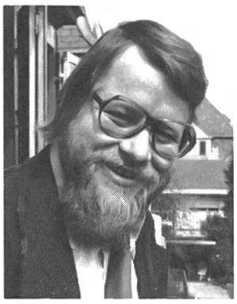
**Evangelischer Mediendienst**

**Redaktion**
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

**Abonnementsgebühren**
Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

**Druck, Administration und Inseratenregie**
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

## Liebe Leserin
## Lieber Leser



Die Elefantenhochzeit zwischen den beiden Verlagshäusern Ringier und Frey kommt nun also doch nicht zustande. Überraschend hat der Financier Werner K. Rey zugeschlagen und die Jean-Frey-Gruppe seiner Omni Holding einverleibt. Er hat damit etwas riskiert, was in den Vereinigten Staaten als schick und alltäglich gilt, aber zusehends auch in Italien und in Frankreich Schule macht: das Engagement des Branchenfremdlings im Kommunikationsbereich. Für einen solchen Einstieg gibt es selbstverständlich massive Interessen; grössere jedenfalls als bloss die Herausforderung, neben der Tätigkeit als Finanzfachmann und Industrieller auch noch ein wenig Verleger zu sein. Die Kommunikations-Branche ist, zumindest international, die zur Zeit wachstumsträchtigste überhaupt, und zudem bedeutet die Kontrolle über Kommunikationsmittel in jedem Falle einen Zuwachs an Einflussnahme und Macht.

Die Übernahme des Verlages Jean Frey durch den Generalunternehmer Rey ist die logische Fortsetzung einer Entwicklung im Printmedien-Sektor, die vor vielen Jahren ihren Anfang nahm. Die Rede ist vom sukzessiven Verschwinden jener Verleger-Persönlichkeiten, die mit der Herausgabe einer Zeitung oder Zeitschrift nicht nur geschäftlichen Erfolg erwarteten, sondern darin auch eine Möglichkeit der aktiven Teilnahme an der politischen und sozialen Meinungsbildung erkannten. Verleger zu sein, war damals eine Berufung. Heute ist es ein Business. Die Wandlung der Verlagsobjekte von einer mehr oder weniger klar definierten Meinungspresse, in deren Vielfalt sich die Pluralität des demokratischen Staates spiegelte, zu unabhängigen und wertneutralen, zumindest aber binnenpluralen Forumszeitungen, deren entscheidendes Kriterium nicht mehr die Inhalte, sondern die Auflagezahlen sind, darf nicht einfach als Fehlentwicklung apostrophiert werden. Sie ist vielmehr eine Folge wirtschafts-, gesellschafts- und medienpolitischer Sachzwänge.

Angesichts dieser Entwicklung ist die Frage, ob die Unabhängigkeit des Journalismus bei Werner K. Rey allenfalls besser gewährleistet sei als bei Ringier, eine rein rhetorische, und die Erleichterung, dass der Zofinger Medienkonzern nicht zum Handkuss kam, mutet beinahe schon rührend an. «Weltwoche» und «Bilanz» nämlich haben hier wie dort weiterhin zu rentieren, und es würde doch sehr verwundern, wenn Rey den defizitären Frey-Organen «Sport» und «Leader» mehr als eine Durststrecke einräumen würde, um aus den roten Zahlen herauszukommen. Falls unabhängiger Journalismus weiterhin etwas Erstrebenswertes sein soll, werden die Redaktoren und Journalisten sowie die Verbände, in denen sie zusammengeschlossen sind, inskünftig andere Fragen stellen müssen: Was ist vorzukehren, dass bei einer weiteren Kommerzialisierung der Medien, die sich ja bekanntlich auch in der Schweiz nicht allein auf den Printsektor konzentrieren will, die Freiheit der Meinungsäusserung nicht den Interessen der Medienunternehmer und der in diesem Bereich tätigen Gemischtwarenhändler untergeordnet wird? Und was ist zu tun, damit die in der Verfassung verankerte Pressefreiheit nicht zu einer ausschliesslichen Verlegerfreiheit verkümmert? Mit dem Nichteintreten auf den Presseförderungs-Artikel hat der Nationalrat vor etwas mehr als Jahresfrist die minimalste staatliche Regelung zur Erhaltung eines unabhängigen Journalismus abgelehnt. Darauf wird zurückzukommen sein, falls der Begriff «Pressefreiheit» nicht eine leere Worthülse bleiben soll.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi